Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 17

Artikel: Die Sorgen der Jugend
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671363

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aber auch wehrhaft, damit du das, was du erworben hast, verteidigen kannst. Dazu muß das Eisen scharf und blank gehalten werden."

Als der Prinz das hörte, freute er sich und dankte von Herzen für die Belehrung, die er erhalten hatte. Ein paar Tage blieb er noch am Hofe des guten Königs, dann kehrte er heim mit dem Bewußtsein, die Kostbarkeiten der Welt — ganz andere freilich, als er erwartet hatte — gefunden zu haben.

Johannes Trojan.

Die Sorgen der Jugend.

Von Elisabeth.

„Die Jugend weiß gar nicht, wie glücklich sie ist," sagte einmal jemand in einer Gesellschaft.

„Glücklich?" wiederholte nachdenklich ein Herr. „Mir ist es in meiner Jugend zwar nicht schlecht ergangen, aber wenn ich aufrichtig sein will, dann muß ich schon sagen, daß ich jetzt viel sorgloser und glücklicher lebe. Mag sein, daß ich nur wunschloser bin, zufriedener. Der Zufriedene allein genießt das kleine Glück der Gegenwart."

Sorglose Jugend? Man braucht nur ein wenig darüber nachzudenken und sich der eigenen Jugend erinnern, dann kommt man bald zu der Erkenntnis, daß die Kinder und Halbwüchsigen genau so ihre Sorgen haben wie wir Erwachsenen. Freilich, für ihren Lebensunterhalt sorgen die Eltern, die sogar für sie denken, wenn die Jungen mit ihrer eigenen Weisheit einmal zu Ende sind. Aber sonst?

„Was weißt du, was ich für Kummer und Sorgen habe?" sagt die Mutter zu ihrem Kind und seufzt, weil sie im Stillen das eigene Kind um diese Mutter beneidet, die alle Sorgen um seinetwillen trägt. Sie beneidet es um sich selbst und denkt gar nicht daran, daß das Kind diese Sorgen genau so empfindet. Die Jugend denkt meist in Superlativen und sieht gewöhnlich die häuslichen Sorgen viel schwärzer, als sie tatsächlich sind. Dazu kommen aber dann noch die eigenen, von denen die Eltern manchmal keine Ahnung haben, weil die Jungen in dieser Hinsicht weniger mitteilsam zu sein pflegen als die Eltern.

Wir brauchen nur an die Zeit zurückzudenken, da wir selbst noch die Schulbank drückten. Wenn man nicht zufällig zu der spärlichen Auflage der Musterkinder zählte, dann bildete die Schule allein schon einen unerschöpflichen trüben Quell der Sorge. Die Hausaufgabe, die vergessen oder unterlassen wurde, die Schularbeit, die vorbeigelungen ist, der dumme Streich, dessen Folgen wie ein böses Gewitter in der Luft hängen, bevor der Blitz endlich einschlägt, die nächste Prüfung, die wochenlange Angst vor der schlechten Note im Zeugnis, Streitigkeiten mit Kameraden, und all die kleinen und großen täglichen Sorgen, die erst der gesunde Schlaf der Jugend vergessen läßt.

„Was ist mit dir nur los?" fragt die besorgte Mutter, denn mit dem Jungen stimmt etwas nicht. Er ist zerstreut, hat keinen Appetit mehr und träumt mit offenen Augen vor sich hin. Und die Mutter bekommt nur eine ausweichende oder gar keine Antwort, denn der Junge würde sich eher die Zunge abbeißen, als zu bekennen, daß es die erste hoffnungslose Liebe ist, die ihm seine herrliche Jugend zur Hölle macht.

„Wie schön muß es sein, wenn man einmal erwachsen und selbständig ist," dachten wir alle, als wir noch zu den Jugendlichen zählten. Wir freuten uns auf die Zeit, da wir endlich einmal voll genommen werden würden. Geld verdienten und nicht mehr über jeden Schritt Rechenschaft ablegen brauchten. Und wir wunderten uns, wenn ein großer fertiger Mensch, die Idealgestalt, der wir ja selbst zustrebten, seufzend sprach: „Ja, ja, ihr Jungen habt es gut!"

Mag sein, daß die Jugend ihre Sorgen leichter trägt, aber deswegen hat sie deren nicht weniger als wir Erwachsenen. Sie kann es daher nicht recht verstehen, wenn wir fertigen Menschen sie darum beneiden und durch unser Beispiel ihnen die Freude an der Zukunft, die unser jetziges Lebensstadium für sie verkörpert, vergällen, und ihr so Angst vor dem Älterwerden ins Herz pflanzen, anstatt ihr den Werdegang des Menschen als Aufstieg zum hohen Ziel vor Augen zu halten.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.